

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Postgebühren.

Insertate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 89.

Sonnabend, den 5. November 1910.

20. Jahrgang.

Einiges über die gute alte Zeit in Bretinig und Hauswalde.

Berichtet von weiland Gottf. Sedler in Bretinig. (Fortsetzung.)

Die Rittergutsbesitzer konnten nun zwar ihren Untertanen nicht mehr so nach Willkür Lasten auferlegen und neue Frohndienste einführen, jedoch hatten sie immer noch viel Gewalt, ihre Untertanen zu martern und zu knechten, so daß die Verhältnisse der Frohndienste nicht viel besser waren, wie die Leibeigenschaft. Diese Zustände der Frohndienste erhielten sich in Bretinig und Hauswalde bis zum Jahre 1838, die Geld- und geistlichen Abgaben und Gefälle bis 1862. Also noch vor 42 Jahren waren wir in Bretinig und Hauswalde so ziemlich Leibeigene. Wie war es damals und wie ist es heute!

Die Frohndienste bestanden in folgendem: Jeder Bauer in Bretinig und Hauswalde mußte das ganze Jahr hindurch jeden Wochentag mit einem Gespann (Pferde oder Ochsen) zu Hofe, mit Ausnahme einiger, die nur 5 Tage, dafür aber einen Sandtag hatten.

Von Walpurgi bis Michaeli dauerte diese Arbeitszeit von früh 9 Uhr an bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 7 Uhr; von Michaeli bis Walpurgi von früh 9 Uhr an bis Mittag 1 Uhr.

Also das ganze Jahr hindurch mußten die Bauern mit einem Gespann auf dem Hofe herumläufeln und das ging so langsam, daß man kaum sah, wie sie sich fortbewegten. Was sie morgen zu fahren hatten, bestimmte tags zuvor der herrschaftliche Vogt, und das nicht allemal in einem freundlichen Tone, sondern ungefähr so: „Morgen Ritt fahren!“ und so fort, was auch sehr streng befolgt werden mußte; bei dem kleinste Versehen gab es tüchtige Grobheiten, ja auch oftmals Schläge.

Da der Vogt das Fischen wie ein Handelsfach verstand und damit nicht hinter dem Berge hielt, so war es natürlich, daß ihn die Jungen zu ärgern suchten, um seine Kunst geübt kennen zu lernen, und je mehr dieser Kunst, desto mehr wurde er gereizt, so daß das Fischen den ganzen Tag kein Ende nahm.

Mir wäre es auch bald einmal vergönnt gewesen, den Stod des Botes könen zu können, wenn ich mich nicht eilig aus dem Staube gemacht hätte. Ich war mit meiner Mutter zu Hofe Kartoffeln auszuwaschen (wir hatten 12 Hofstage auf unsere Häusers-Nahrung) und wenn ich ordentlich arbeitete, so wurde meine und meiner Mutter Tätigkeit für zwei Tage gerechnet. Doch der Vogt scharte mit seiner Hade nach und fand einige Kartoffeln, die ich im Acker liegen gelassen hatte, was doch bei einem 12jährigen Knaben leicht vorkommen kann. Während und unter gräßlichen Flüchen kam er mit geschwungenem Hadeftiel auf mich ein, doch da ich seine Meinung ohnte und mich an seiner Bärtlichkeit nichts gelegen war, ergriff ich eilig die Flucht, der Vogt fluchend hinter mir her; da konnte ich schon laufen und er hatte das Nachsehen. Um aber seinem Kerger Luft zu machen, hat er wenigstens eine Stunde meiner Mutter vorgeknickt.

Wenn im Winter nicht genug zu fahren war, was selten vorkam, da der Vogt schon sorgte, daß es etwas zu würgen gab, mußte wenigstens ein Mann zu Hofe, um auch oftmals auf dem Beigut Hauswalde zu dreschen oder Holz zu hacken. Nicht selten kam es vor, daß die Bretiniger nach Hauswalde und

die Hauswalder nach Bretinig mußten, kurz, die Zeit mußte abgeleiert werden. Herrschaft und Hofleute suchten sich gegenseitig das Leben sauer zu machen; die Hofleute wollten nicht mehr recht parieren und die Herrschaftskraft ihrer Rechte nicht nachgeben. Den schlimmsten Grad erreichten diese Zustände in den 1820er Jahren unter dem Pächter Kuerswald, was weiter unten besprochen werden soll.

Wollten die Bauern in ihrem eigenen Walde ihr Feuerholz zurecht machen, so mußten sie erst den herrschaftlichen Förster bitten, daß derselbe kam und ihnen anwies, wo sie in ihrem eigenen Busche abschlagen durften; ohne dessen Erlaubnis durften sie auch kein Baum fällen. Jedoch ließ sich durch ein halbes Schock Eier oder ein paar Pfund Speck eine Aenderung erzielen.

Am Walde herunter mußte auf sämtlichen Grundstücken der Bauern und Gärtner eine große breite Fläche ungebaut für Düttung der damals zahlreichen herrschaftlichen Schafe liegen bleiben; von dieser Lehre durfte der Eigentümer derselben bei hoher Strafe auch nicht eine Furche abackern.

(Fortsetzung folgt.)

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Der Vorsitzende des Sächsischen Landesverbandes des Blauen Kreuzes, Pastor Sellmann-Lammenhain wird Dienstag, 8. November, abends 8 Uhr im Gasthaus zur Rose in Bretinig einen Vortrag halten: „Eine juchbare Rot und eine herrliche Giste“. Die dabei zur Vorführung kommenden 30 Lichtbilder (Wirkung des Alkoholmißbrauchs auf Magen, Herz, Leber, Niere, Gehirn; Statistisches; Syenen aus dem Leben einer Trunksfamilie) haben bisher überall tiefen Eindruck gemacht. Der Eintritt ist frei. Doch werden freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten gern entgegengenommen. Jeder ist willkommen, besonders auch Frauen. Die Lichtbilder werden auch nachm. 1/2 6 Uhr im Gasthaus zur Rose vor. eührt, besonders für Schulkinder, aber auch für Erwachsene. Eintritt 5 Pfg. Der Sächsische Landesverband des Blauen Kreuzes zählt jetzt 3050 Vereinsgenossen, darunter 828 ehemalige Trinker und 59 ehemalige Trinkerinnen.

Seelig Radt, 2. Nov. Der Schulknabe Artur Reske verunglückte am Mittwoch beim Spielen am Göpel der Dreschmaschine des Gutsbesizers Großmann hier. Am Freitagabend und nach Beendigung des Dreschens legten sich die Nachbarkinder auf den Göpel und drehten denselben rückwärts. Dabei geriet der kleine Reske in das Getriebe und wurde an der linken Ferse schwer verletzt. Sämtliche Fleischteile zwischen beiden Knöcheln wurden durch die Zähne des Triebrades losgerissen, doch blieb der Knochen und die Achillessehne unverletzt, so daß eine Steifheit des Fußes nach Aussage des Arztes nicht zu befürchten steht.

— **Glückliche Gewinner.** Ein Zehntel von der Prämie der diesjährigen Landeslotterie ist nach Scuzen gekommen. Die glücklichen Gewinner sind die Mitglieder eines Damen-Kränzchens im Restaurant Biebrach, neun Frauen dortiger kleinerer Geschäftleute, sowie ein älterer Herr.

Baue n. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich Mittwoch vormittag in der Hochaufischen Spinnerei ereignet, indem der Arbeiter Deutner mit dem linken Arme in einem im

Gange befindlichen Wolf geriet, wodurch ihm der Arm vollständig vom Körper getrennt wurde. Deutner, der in das Stadtkrankenhaus überführt worden ist, ist 56 Jahre alt und verheiratet.

Copitz, 1. Nov. Als vor einiger Zeit ein hiesiger Arbeiter R. in einem Mügelner Grundstück um Arbeit nachfragte, legte er ein, seines Arbeitshofs mit Portemonnaie enthaltendes Paket vor denselben nieder. Als es R. so dann später an sich nehmen wollte, war es — verschwunden, der Dieb aber hatte bereits das Bette gesucht. Hatte er auch nicht gerade eine glänzende Beute erobert, so befand sich doch immerhin in dem betr. Portemonnaie außer einem geringen Geldbetrag ein Lotterielos des Verbandes Copitz der Sächsischen Rechtschule, wer weiß aber, was da noch kommen konnte, und siehe da, ein Mensch muß Glück haben, das Los gewann. Am vergangenen Sonnabend abend nun stellte sich denn auch der jetzige glückliche Inhaber des Loses im hiesigen Gasthof zum „Erbgericht“ ein, um den Gewinn in Empfang zu nehmen. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen“, dies sollte auch der glückliche Gewinner erfahren. Hatte er doch nicht damit gerechnet, daß der Verlust des Loses gemeldet worden war. Er war daher sehr erstaunt, als er statt des Gewinn zu erhalten, von einem Schutzmänn in Empfang genommen wurde. Die Feststellung ergab, daß es sich um einen Bauarbeiter G. aus Mügeln bei Birna handelt. Natürlich will derselbe das Portemonnaie mit dem Lose geltunden haben. Die nähere Untersuchung muß daher erst noch Licht in diese Sache bringen.

Dresden, 3. Nov. Die 5. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte in geheimer Sitzung gegen den 1865 in Birna geborenen, daselbst wohnhaften Fleischermeister Karl Gustav Artur Schubert wegen Blutschande. Der Angeklagte ist verheiratet und Vater von 6 Kindern. Er wird überführt, sich in den Jahren 1905 und 1906 an seiner 1889 geborenen Tochter und von 1907 bis 1909 an seiner 1892 geborenen Tochter fortgesetzt und in schwerer Weise vergangen zu haben. Das Gericht lehnte die Jubilierung widerlicher Umstände ab und verurteilte den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß nichts Schimpflicheres und Gemeineres zu denken sei als die Tat Schuberts, der, anstatt seinen Kindern mit einem guten Beispiel voranzugehen, alle väterliche Autorität über den Haufen geworfen habe. Die Anklage sei nicht so weit gegangen, daß Schubert gegen seinen Töchtern Gewalt anwendete; immerhin warf das Gericht für jeden Fall der Blutschande 3 Jahre Zuchthaus als Einzelstrafe aus.

Dresden. (Selbstmordversuch.) Am Mittwoch nachmittags gegen 6 Uhr stürzte sich in der Vorstadt Böttau ein taubstummer Schuhmachereheling vom Dache des von ihm und seinen Eltern bewohnten Hauses in selbstmörderischer Absicht herab und schlug auf einen eisernen Gartenzaun auf, von dem ihn eine Jaunspeige in die linke Seite des Rückens drang. Er hatte schwere Verletzungen erlitten und wurde sogleich ins Friedrichstädter Krankenhaus überführt. Der Lebensmüde, der bereits vor einigen Monaten sich zu erlösen versucht hatte, war seit mehreren

Wochen krank und arbeitsunfähig und hat erst kürzlich seinen Geschwistern zu versetzen gegeben, daß er das Leben satt habe und sterben wolle.

— In der am Dienstag nach dem Jahreskongress zu Plauen i. Vogtl. rinderufenen Versammlung der Stildmaschinenbesitzer waren 336 Maschinen vertreten. Die Umfrage ergab, daß für 232 dieser Maschinen Ründigungen bez. Arbeitsniederlegungen erfolgt waren.

— Alle 5 Finger der linken Hand abgerissen wurden in einer Fabrik in Kue einem Mädchen. Es hatte versehentlich in eine Presse gegriffen.

— Auf der Straße Wästenbrand-Platz unweit Wästenbrand ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein Auto, das von Hartmannsdorf kam, verfehlte den rechten Weg und fuhr bei der Kurve nach Bahnhof Wästenbrand auf einen Feldweg. Die hinteren Räder glitten vom Wege ab, wodurch das Auto in den Graben stürzte. Vier Damen wurden durch den Anprall durch die Glascheibe hinausgeschleudert und verletzten sich schwer. Der Chauffeur und ein Herr kamen mit dem bloßen Schreck davon.

— Der in Leipzig wohnhafte 27 Jahre alte Arbeiter Stanislaus Prybylowitz war am 22. vor. Monats nach einer Rneiperrei mit Arbeitskollegen in Streit geraten, der in Tödligkeiten ausartete. Er erhielt hierbei einen Messerstich in den Kopf. B. schenkte der Wunde wenig Beachtung, er ließ vielmehr Schmutz in dieselbe eindringen und begab sich erst in Behandlung, als es schon zu spät war. Am Dienstage ist der Mann im Leipziger Krankenhaus an dem Messerstiche, der eine allgemeine Blutergiftung zur Folge hatte, gestorben.

Richennachrichten von Bretinig.
24. Sonntag nach Trinitatis: 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Galater 6, 7—10. Ertrag der Gustav Adolf-Kollekte: 24 M. 73 Pfg.

Gebore n: dem Fabrikarbeiter Hermann Richard Schöne ein Sohn; dem Fabrikbesitzer Wilhelm Adolf Horn eine Tochter.

Getraut: Fabrikarbeiter Paul Richard Wähner mit Linda Meta Rißche. — Bötscher Metzger Hermann Kohl mit Hedwig Helene Schurig.

Gestorb en: Hans, Sohn des Fabrikarbeiters Hermann Richard Schöne, 1 Z. alt. — Ein totgeborenes Mädchen des Maurers Metzger Wiegand Horn. — Hausbesitzer und Wagentreiber Karl Traugott Rißche, Schumann, 75 J. 1 M. 23 Z. alt.

Ev.-luth. Jünglingsverein: Sonntag abends 8 Uhr im Anker Versammlung.

Richennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Walter Kurt, S. d. Vaders Metzger Edwin Heinrich, Nr. 267. — Rudolf Kurt, S. d. Sattlers und Tapeziers Richard Otto Rißche, Nr. 315 c. — Außerdem ein unehel. Mädchen.

Eheschließungen: Dito Curt Milow, Schlossermüller, Nr. 63 c mit Anna Flora Brückner Nr. 57 e. — Emil Alfred Kaulsch, Tapezierergehilfe Nr. 196 b mit Maria Elsa Wagner Nr. 302 i. — Gustav Albin Rißche, Geschäftegehilfe Nr. 63 i mit Anna Linda Großmann Nr. 328. — Robert Emil Hähle, Schlossermüller, in Blasewitz mit Ida Helene Senf Nr. 296.

Sterbefälle: Metzger Emil Breunche, Nr. 131 b, 14 J. 7 M. 18 Z. alt.